

VORSORGE

Was Anleger unbedingt heute regeln müssen

von Stephan Albrech

Viele Anleger glauben, gut aufgestellt zu sein. Doch im Beratungsgespräch zeigt sich oft: Die Vorsorge konzentriert sich fast ausschließlich auf den Ruhestand. Die tatsächlichen finanziellen Risiken entstehen dagegen früher – unerwartet im Alltag und oft mit erheblichen Konsequenzen.

Drei Vorsorge-Bausteine, die Sie dringend klären sollten:

[... weiterlesen](#)


Stephan Albrech ist Vorstand der Albrech & Cie Vermögensverwaltung AG in Köln.

DIVIDENDEN

Unbekannte Aristokraten für Dividenden-Fans

von Dyrk Vieten

Wenn Anleger an Dividendenaristokraten denken, kommen ihnen meist US-Konzerne oder deutsche Blue Chips in den Sinn. Doch auch außerhalb dieser Märkte gibt es Unternehmen, die über Jahre hinweg ihre Ausschüttungen steigern und damit interessante Perspektiven für Einkommensinvestoren eröffnen.

[... weiterlesen](#)


Dyrk Vieten ist Geschäftsführer der ficon Vermögensmanagement GmbH in Düsseldorf.

ELTIF

Leichter investieren in Infrastruktur

von Andreas Görler

In Zeiten globaler Unsicherheiten suchen Investoren nach stabilen Anlageformen. Infrastrukturinvestments und alternative Investmentfonds bieten Chancen. ELTIFs erleichtern den Einstieg für Privatanleger und versprechen attraktive Renditen.

[... weiterlesen](#)


Andreas Görler ist Senior Wealthmanager und zertifizierter Fachmann für nachhaltige Investments bei der Wellinvest - Pruschke & Kalm GmbH in Berlin.



Unabhängig anlegen.

Ideendienst für Geldanleger

Februar 2026

EMERGING MARKETS

Drei Gründe für Lateinamerika

von Gottfried Urban

Kürzlich hat der Global Commodity Stocks Index sein Rekordhoch von 2008 überschritten – ein Signal, das bei vielen Marktteilnehmern die Hoffnung auf einen neuen Superzyklus bei Rohstoffen weckt. Mit dem Blick auf steigende Preise rückt eine Region verstärkt in den Fokus der Anleger: Lateinamerika.

[... weiterlesen](#)



Gottfried Urban ist Geschäftsführer der Urban & Kollegen GmbH in Altötting.

SKANDINAVISCHE AKTIEN

Die Power-Region fürs Portfolio

von Marc Gabriel

Solide Staatsfinanzen, digitale Spitzenpositionen und global gefragte Nischenchampions machen die nordischen Märkte zu einem stabilen Anker. Unternehmen aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland sind für Anlegern eine solide, langfristig tragfähige Ergänzung im Portfolio.

[... weiterlesen](#)



Marc Gabriel ist Kundendirektor der Oberbandscheidt & Cie. Vermögensverwaltungs GmbH in Kleve.

KRYPTOANLAGEN

Das Hoffen auf den größeren Idioten

von Markus Richert

Kryptoanlagen haben sich von belächelten Spekulationsobjekten zu ernst zu nehmenden Bestandteilen großer Portfolios entwickelt. Gleichzeitig hat das vergangene Jahr eindrucksvoll gezeigt: Die zunehmende Professionalisierung hat die extremen Kursschwankungen keineswegs gebändigt.

[... weiterlesen](#)



Markus Richert ist Finanzplaner bei der Portfolio Concept Vermögensmanagement GmbH in Köln.

► IMPRESSUM

VORSORGE

Was Anleger unbedingt heute regeln müssen

„Eigentlich bin ich gut aufgestellt.“ Diesen Satz hören wir in Beratungsgesprächen häufig. Gemeint ist meist, dass die Geldanlage geregelt und die Altersvorsorge geplant ist. Erst im weiteren Gespräch zeigt sich, dass die finanzielle Vorsorge oft auf einen einzigen Lebensabschnitt reduziert wird – den Ruhestand. Dabei entstehen viele entscheidende finanzielle Fragen nicht erst am Ende des Berufslebens, sondern mitten im Leben.

Finanzielle Vorsorge ist mehr als die Absicherung des Alters. Ihr Zweck besteht darin, jederzeit handlungsfähig zu bleiben – heute, morgen und wenn sich Rahmenbedingungen unerwartet verändern.

Vorsorge ist mehr als ein Rentenplan

Wenn Anleger an Vorsorge denken, steht oft die Altersversorgung im Mittelpunkt: Rentenlücken, Sparpläne und Entnahmephasen. All das ist wichtig – aber nur ein Teil des Bildes. In der Praxis zeigt sich immer wieder: Die größten finanziellen Herausforderungen entstehen selten im Alter, sondern im Leben. Durch unerwartete Ereignisse, fehlende Liquidität oder ungeklärte Zuständigkeiten.

Vorsorge heißt deshalb, sich drei grundlegende Fragen zu stellen:

- Bin ich finanziell beweglich, wenn sich etwas ändert?
- Bin ich gegen realistische Risiken abgesichert?
- Ist geregelt, was passiert, wenn ich selbst nicht entscheiden kann?

Drei Vorsorge-Bausteine:

Liquidität: In einer Vermögensstruktur geht es nicht



Stephan Albrech ist Vorstand der Albrech & Cie Vermögensverwaltung AG in Köln.

nur darum, Geld anzulegen. Dazu gehört Liquidität. Sie ist kein Renditegegner, sondern Bestandteil einer durchdachten Vermögensverwaltung. Wer angemessene verfügbare Mittel hat, muss langfristige Anlagen nicht unter Druck verkaufen. Liquidität bedeutet nicht verpasste Rendite, sondern Stabilität und finanzielle Bewegungsfreiheit.

Absicherung: Viele Anleger sind hervorragend investiert, aber unzureichend abgesichert. Krankheit, Berufsunfähigkeit oder der plötzliche Ausfall von Einkommen stehen auf keiner Lebensagenda, gehören aber zu den häufigsten Gründen für finanzielle Schieflagen. Vorsorge bedeutet nicht, jedes Risiko auszuschließen, sondern die wesentlichen Risiken zu kennen und bewusst zu entscheiden, welche man tragen kann und welche nicht.

Klare Regelungen: Vollmachten, Zugriffsrechte, Vertretungsregelungen – Themen, die gern vertagt werden. Doch was passiert, wenn Entscheidungen plötzlich nicht mehr selbst getroffen werden können? Wer darf handeln? Wer hat Zugriff? Wer weiß, was gewollt ist?

Fehlende Regelungen führen nicht selten zu Verzögerungen, Konflikten oder unnötigen finanziellen Nachteilen – selbst bei ansonsten gut strukturierten Vermögen. Vorsorge heißt hier, anderen im Ernstfall Orientierung zu geben.

In diesem Sinne ist Vorsorge kein Ausdruck von Vorsicht, sondern von Verantwortung. Sie beginnt nicht mit dem Ruhestand, sondern mit der bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Situation – und mit der Entscheidung, Strukturen rechtzeitig zu klären – am besten heute!

DIVIDENDEN

Unbekannte Aristokraten für Dividenden-Fans

Dividendenaristokraten sind Unternehmen, die ihre Dividende über einen langen Zeitraum hinweg kontinuierlich erhöhen oder stabil halten. In den USA gilt meist ein Zeitraum von 25 Jahren kontinuierlicher Dividendenerhöhungen; in Europa reichen häufig zehn Jahre. Sie gelten als besonders verlässlich, weil sie über solide Geschäftsmodelle verfügen, stabile Cashflows erwirtschaften und Aktionäre oft von einer Ausschüttungspolitik profitieren, die über Jahrzehnte hinweg Bestand hat. Studien zeigen, dass Dividendenaristokraten historisch eine überdurchschnittliche Wertentwicklung bei geringerer Volatilität aufweisen.

Über den Tellerrand hinausschauen

Wer über den Tellerrand hinausblickt, findet weltweit solche Aristokraten. In Neuseeland etwa ist Spark New Zealand (ISIN NZTELE0001S4), das größte Telekommunikationsunternehmen des Landes, ein Beispiel für nachhaltige Ausschüttungspolitik. Seit 2014 stieg die Dividende pro Aktie von 0,16 auf 0,27 NZD. In Hongkong erhöhte das Energieversorgungsunternehmen CLP Holdings (ISIN HK0002007356) die Dividende über 15 Jahre hinweg in kleinen Schritten von 2,48 HKD (2009) auf 3,15 HKD (2024). Diese kleinen Anhebungen passen zur Regulierung und zur Planbarkeit des Geschäftsmodells. Novo Nordisk (ISIN DK0062498333) ist ein Aristokrat skandinavischer Prägung. Das Unternehmen ist ein Paradebeispiel dafür, dass Dividendenwachstum aus Profitabilität und Kapitaldisziplin kommen sollte. Seit 2011 wuchs die Ausschüttung von 1 DKK auf 11,65 DKK pro Aktie, mit nur einem einmaligen Rückgang zwischen 2016 und 2017.



Dyrik Vieten
ist Geschäftsführer
der ficon Vermögens-
management GmbH
in Düsseldorf.

Viele Märkte außerhalb der USA haben Dividendenkulturen, die stark an Substanz, Regulierung oder Rohstoffzyklen gekoppelt sind. So lässt sich das Dividendeneinkommen stabilisieren. Zudem finden sich außerhalb der großen Leitindizes oft attraktivere Bewertungen. Wer also nicht nur auf die bekannten Aristokraten aus Dax oder S&P 500 setzt, kann sein Portfolio breiter aufstellen und von unterschiedlichen Wirtschaftszyklen profitieren. Neben der Risikostreuung eröffnen sich zudem andere Cashflow-Quellen.

Natürlich gibt es Risiken. Eine hohe Dividendenrendite ist nicht immer ein Qualitätsmerkmal, sondern kann ein Warnsignal sein. Sie kann auf politischen Einfluss, schwache Governance oder eine Finanzierung der Dividende aus Schulden hinweisen. Vorsicht ist auch bei „unentdeckten“ Werten geboten: Manche Unternehmen halten ihre Dividenden nur über Zyklen hinweg stabil, indem sie die Ausschüttungsquote erhöhen oder Einmaleffekte nutzen – das kann langfristig problematisch werden. Diese Firmen sind oft weniger liquide und reagieren stärker auf Marktbewegungen.

Wie Anleger investieren können

Neben einzelnen Titeln bieten ETFs und aktive Fonds die Möglichkeit, in Dividenden zu investieren. Indexbasierte ETFs setzen systematisch auf Unternehmen mit stabilen oder steigenden Ausschüttungen, oft mit globaler oder regionaler Ausrichtung. Aktive Fonds gehen einen Schritt weiter: Sie prüfen Bilanzqualität, Cashflows und Governance, um sogenannte Dividend Traps zu vermeiden. Dies kann insbesondere in weniger transparenten Märkten von Vorteil sein.

► INHALT

ELTIF

Leichter investieren in Infrastruktur

Viele Anleger suchen Anlageformen, die stabile Renditen versprechen, aber weniger volatil sind. Infrastrukturinvestments bieten eine interessante Option, besonders für wohlhabende Privatanleger und institutionelle Investoren. Pensionskassen, Stiftungen oder Versicherungen legen Teile des Gesamtportfolios schon seit Jahrzehnten in Direktinvestments an, die nicht über die Börse abgewickelt werden. Die hohen Mindestanlagen, die meist im höheren Millionenbereich liegen, schließen allerdings selbst gut situierte Privatanleger aus.

ELTIF wurden für Privatanleger besser zugänglich

Wenn man als Privatanleger in dieses Segment investieren möchte, ist ein European Long Term Investment Fund (ELTIF) besser geeignet. Hierbei handelt es sich um einen durch die EU regulierten alternativen Investmentfonds (AIF). Sein Zweck ist es, Kapital von privaten und institutionellen Anlegern in langfristige, illiquide Projekte der Realwirtschaft zu lenken.

Im Gegensatz zu traditionellen Fonds fokussieren sich ELTIFs auf Anlageklassen wie Private Equity, die für Privatanleger bisher kaum zugänglich waren. Die Einführung von Long-Term-Investmentfonds im Jahr 2015 konnte man jedoch durchaus als Fehlstart bezeichnen.

Erst die ELTIF-2.0-Reform Anfang 2024 machte die Anlageklasse für Privatanleger deutlich zugänglicher. Vorher mussten Anleger in dieser Variante unter anderem mindestens 10.000 Euro anlegen und mehr als 100.000 Euro Vermögen besitzen. Damit waren viele Kleinanleger außen vor. Nun sind Investitionen in manche Fonds bereits ab 25 Euro monatlich möglich.



Andreas Görler ist Senior Wealthmanager und zertifizierter Fachmann für nachhaltige Investments bei der Wellinvest - Pruschke & Kalm GmbH in Berlin.

Zuletzt ist das Angebot an ELTIFs stark gestiegen: Allein 2024 kamen laut der Ratingagentur Scope 55 neue ELTIFs auf den Markt. Im Oktober 2025 waren es schon mehr als 150. Eine Übersicht findet man beispielsweise auf www.eltif.info.

Da diese Anlageklasse noch relativ neu ist, sind Vergleiche schwierig. Insbesondere da sich die Produkte inhaltlich extrem unterscheiden können, ist eine gewissenhafte Auseinandersetzung mit den Fondsunterlagen besonders wichtig.

Schaut man sich einige Charts an, ähneln die Kursverläufe eher Geldmarktfonds oder Rentenfonds mit kurzen Laufzeiten. Das liegt an der schwierigen Bewertung der Investitionsobjekte. Ähnlich wie bei Immobilien in offenen Fonds gibt es keine tägliche Börsenbewertung, sondern nur periodische Betrachtungen, die meist zu einer optischen Glättung der Kursentwicklung führen. Das kann dann sicherer wirken, als es eigentlich ist.

ELTIFs machen Private Equity und andere alternative Investments für eine größere Zahl von Anlegern zugänglich. Ihr Vorteil liegt in den deutlich niedrigeren Kostenstrukturen und geringeren Mindestanlagebeträgen im Vergleich zu klassischen Direktinvestments. Dennoch bleiben die Investitionsobjekte illiquide und komplex in der Bewertung. Die Kosten sind meist deutlich höher als bei passiven und aktiven Investmentfonds und in Stresszeiten kann erhöhter Verkaufsdruck entstehen, der die Liquidation erschwert – ähnlich wie bei offenen Immobilienfonds. ELTIFs eignen sich daher als Ergänzung für bereits diversifizierte Portfolios mit Aktien und Anleihen, wobei die Gewichtung nicht zu hoch sein sollte.

► INHALT

EMERGING MARKETS

Drei Gründe für Lateinamerika

Lateinamerika bietet eine Kombination aus Rohstoffreichtum, strukturellen Verschiebungen in globalen Lieferketten und neuen geopolitischen Partnerschaften. Diese Faktoren steigern die Relevanz der Region deutlich. In den weltweiten Indizes ist das noch nicht angekommen. Dabei gibt es drei gute Gründe, warum Anleger die Region neu gewichten sollten.

1. Rohstoffreichtum

Lateinamerika hat fast alles, was die USA und Europa brauchen. Einem aktuellen Report der Agentur Germany Trade and Invest (GTAI) zufolge ist die Region nicht nur bedeutender Produzent klassischer Metalle wie Kupfer, Gold, Silber, Nickel und Zink, sondern auch entscheidender Lieferant kritischer Mineralien.

Fast die Hälfte der weltweiten wirtschaftlich abbaubaren Lithium-Ressourcen liegt in Lateinamerika (insbesondere in Chile, Argentinien, Bolivien). Über ein Viertel der weltweiten Graphitvorkommen sowie bedeutende Reserven seltener Erden befinden sich in der Region.

Diese Rohstoffe sind essenziell für Batterietechnologien, erneuerbare Energien, Elektromobilität und digitale Infrastrukturen. Die Internationale Energieagentur (IEA) erwartet im Rahmen der Energiewende einen deutlichen Anstieg der Nachfrage, was den strategischen Wert der regionalen Ressourcen untermauert.

2. Near-Shoring

Ein wesentlicher Treiber ist der Trend zum Near-Shoring. Unternehmen verlagern ihre Produktions- und Lieferketten aus Asien in geografisch nähere Regionen. Für die USA und Europa bedeutet



Gottfried Urban ist Geschäftsführer der Urban & Kollegen GmbH in Altötting.

das, dass lateinamerikanische Produktions- und Rohstoffstandorte an Attraktivität gewinnen.

Während China im MSCI Emerging Markets weiterhin dominant ist – und regulatorische Risiken birgt – kann Lateinamerika sowohl Rohstoffe als auch die industrielle Fertigung für westliche Märkte liefern.

3. Mercosur

Mit dem Freihandelsabkommen zwischen der EU und Mercosur entsteht eine Wirtschaftszone mit über 700 Millionen Menschen. Das Abkommen schafft nicht nur niedrigere Zölle, sondern verbindlichere Regeln für Investitionen, den Schutz geistigen Eigentums und Zugang zu wichtigen Rohstoff- und Industriemärkten. Der Handel zwischen EU und Mercosur wächst seit Jahren deutlich. Die EU-Importe aus Mercosurländern stiegen 2024 laut Eurostat auf rund 56 Milliarden Euro, die Exporte auf etwa 55 Milliarden Euro.

Warum der MSCI EM nicht ausreicht

Um dieses Potenzial im Depot abzubilden, reicht ein weltweiter Aktienindex mit dem Fokus auf Schwellenländer nicht aus. Im breiten MSCI All Country World Index (ACWI) beträgt der Anteil Lateinamerika lediglich rund ein Prozent. Selbst innerhalb des MSCI Emerging Markets (EM) Index kommt Lateinamerika nur auf etwa sieben Prozent. Das steht in keinem Verhältnis zur realen Wirtschaftsleistung. Die Region steht immerhin für 14 Prozent der Weltwirtschaftsleistung und für elf Prozent der Bevölkerung aller Schwellenländer. Auf Lateinamerika spezialisierte Fonds oder ETFs sollten darum das Portfolio ergänzen.

SKANDINAVISCHE AKTIEN

Die Power-Region fürs Portfolio

In vielen Depots spielt die regionale Diversifikation eine zentrale Rolle. Der Blick richtet sich dabei häufig auf große Märkte wie die USA oder auf Europa als Gesamtregion. Kleinere, aber strukturell stabile Märkte geraten dagegen leicht aus dem Fokus. Skandinavien – also Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland – ist so eine Region. Gerade vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen, technologischer Umbrüche und des nachhaltigen Wandels lohnt sich im Börsenjahr 2026 ein genauerer Blick auf die nordischen Märkte.

Die nordischen Länder zeichnen sich traditionell durch eine solide Haushaltspolitik, eine geringe Verschuldung und hohe Bonitätsratings (AAA bzw. AA+) aus. Diese finanzpolitische Disziplin schafft ein widerstandsfähiges Umfeld für Unternehmen, insbesondere in volatilen globalen Phasen. Die Arbeitsmärkte gelten als flexibel und hochproduktiv, unterstützt von starken Bildungssystemen und einer weit fortgeschrittenen Digitalisierung. Selbst bei globalen Konjunkturabschwüngen besitzen die Staaten ausreichende fiskalische Spielräume, um ihre Volkswirtschaften zu stabilisieren und Unternehmen einen verlässlichen Heimatmarkt zu bieten.

Hidden Champions und Digitalisierung

Skandinavien ist Heimat zahlreicher globaler Marktführer in hoch spezialisierten und profitablen Branchen. Dazu zählen Anbieter aus den Bereichen Verteidigung und Sicherheit, Industrie und Nutzfahrzeuge, Telekommunikation, Life Sciences, Medizintechnik, Fördertechnik, Forstwirtschaft, maritime Industrie sowie Aquakultur



Marc Gabriel
ist Kundendirektor der
Oberbanscheidt & Cie.
Vermögensver-
waltungs GmbH
in Kleve.

und Energietechnologie. Viele dieser Firmen zählen zu den „Hidden Champions“ mit hohen Markteintrittsbarrieren, starker Marktposition und globalen Kundennetzwerken. Exportstarke Unternehmen profitieren zusätzlich von tendenziell schwächeren Landeswährungen.

Die nordischen Staaten gehören zu den digital fortschrittlichsten Gesellschaften weltweit. Diese Infrastruktur steigert nicht nur die Effizienz etablierter Unternehmen, sondern schafft ein günstiges Umfeld für Innovation. In den vergangenen Jahren hat sich eine lebendige Start-up-Szene entwickelt, insbesondere in den Bereichen FinTech, Gaming, Softwarelösungen und HealthTech. Enge Kooperationen zwischen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützen diesen Innovationsprozess und stärken die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Region.

Risiken sind überschaubar

Natürlich bleiben Risiken. Die vergleichsweise kleinen und offenen Volkswirtschaften sind in hohem Maße von der globalen Konjunktur abhängig. Hohe Löhne steigern die Kosten. In Schweden sollte insbesondere der Immobilienmarkt aufmerksam beobachtet werden. Norwegen bleibt trotz Diversifizierungsstrategien stark von Öl- und Gas abhängig.

Dennoch sprechen in einer zunehmend unsicheren Welt viele Argumente für die solide, zukunftsorientierte und verantwortungsbewusste Wirtschaftsregion Skandinavien. Eine gezielte Titelauswahl oder die Investition über breit gestreute ETFs kann 2026 ein sinnvoller Schritt zur Diversifikation und Zukunftssicherung des Depots sein.

► INHALT

KRYPTOANLAGEN

Das Hoffen auf den größeren Idioten

Seit diesem Jahr gilt der Kryptomarkt durch ETFs und die zunehmende Integration der Banken als etabliert. Stabil ist er keineswegs. Viele Privatanleger blicken fasziniert, aber ratlos auf die Entwicklung. Die zentrale Frage bleibt: „Was kaufe ich da eigentlich? Handelt es sich um eine werthaltige Anlage oder um reine Spekulation?“ Nicht zuletzt deswegen, weil Anleger erneut heftige Ausschläge und scharfe Korrekturen hinnehmen mussten.

Preis und Wert

In traditionellen Anlageklassen ergibt sich der innere Wert aus erwartbaren Zahlungsströmen. Aktien liefern Dividenden und Gewinnbeteiligungen, Anleihen Zinsen, Immobilien Mieteinnahmen.. Auf Basis dieser Cashflows lässt sich ein fairer Wert berechnen.

Kryptowährungen wie der Bitcoin sind unproduktive Vermögenswerte. Es gibt keinen Cashflow, keine Bilanz und keine Gewinnausschüttung. Nach den klassischen Bewertungsmodellen ist der innere Wert null. Wer einen Bitcoin kauft, hofft nicht auf Erträge aus dem Asset, sondern einzig darauf, dass ihm jemand anderes dieses Asset später zu einem höheren Preis abkauft. Kritiker bezeichnen dies als die „Greater Fool Theory“.

Das Narrativ vom digitalen Gold

Befürworter sehen Bitcoin als digitales Gold und zeitgemäße Version des klassischen Edelmetalls. Beide Assets zahlen keine Zinsen; ihr Wert basiert auf Vertrauen und der begrenzten Verfügbarkeit. Die Menge an Bitcoin ist auf 21 Millionen Stück limitiert. Das schafft eine mathematisch verankerte Inflationsbremse.



Markus Richert
ist Finanzplaner bei
der Portfolio Concept
Vermögensmanage-
ment GmbH in Köln.

Doch während Gold über Jahrzehnte hinweg als Krisenschutz galt, verhielt sich der Bitcoin-Kurs in der Vergangenheit selten wie ein stabiler Sicherheitsanker, sondern ähnelte vielmehr hochspekulativen Technologieaktien. Bitcoin mag die Knappheit von Gold besitzen, aber nicht dessen Stabilität.

Die extremen Kursschwankungen mit teilweisen Einbrüchen im zweistelligen Prozentbereich sind für konservative Investoren oft schwer verdaulich. Hinzu kommen regulatorische Unsicherheiten und technische Gefahren wie Hacks oder der Verlust privater Schlüssel. Das größte strukturelle Risiko bleibt jedoch das Fehlen einer fundamentalen Bewertungsgrundlage. Bei fallenden Aktienkursen fängt oft der Buchwert oder die Dividendenrendite den Preis auf, während bei Kryptoanlagen dieser Boden fehlt und der Preis so lange fällt, bis die Psychologie des Marktes dreht.

Ungeachtet der Risiken hat sich der Markt für Kryptoanlagen etabliert und professionalisiert. Kryptowährungen sind zwar noch nicht „too big to fail“, aber aufgrund der institutionellen Durchdringung mittlerweile „too big to ignore“.

Für Privatanleger bleibt ein Engagement hochriskant. Kryptowährungen eignen sich keinesfalls für den Vermögenserhalt oder zur Altersvorsorge. Zu groß ist die Gefahr, impulsiv auf Hypes zu reagieren – und teuer dafür zu bezahlen. Eine Beimischung ist nur dann sinnvoll, wenn der Totalverlust verschmerzt werden kann. Wer die enorme Volatilität nicht aushält oder die technische Komplexität nicht durchdringt, sollte lieber verzichten.

► INHALT

Rechtliche Hinweise

V-Check ist eine Marke der V-Bank AG. Alle in diesem Newsletter enthaltenen Angaben und Informationen wurden von der V-Bank AG oder Dritten sorgfältig recherchiert und geprüft. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität können jedoch weder die V-Bank AG noch Dritte die Gewähr übernehmen. Dies gilt auch für Internetseiten anderer Anbieter, zu denen Sie über einen Hyperlink gelangen. Für den Inhalt dieser Seiten übernimmt die V-Bank AG keine Verantwortung.

Keine Beratung

Die im Newsletter bereitgestellten Informationen stellen keine individuelle Beratung dar und haben keinen Bezug zur Situation Dritter, insbesondere des persönlichen Anlageziels sowie der jeweiligen Aufklärungsbedürftigkeit und Vermögenssituation. Sie stellen daher keine Grundlage für Anlageentscheidungen Dritter dar.

Über den Vermögens-Check bieten bankenunabhängige Vermögensverwalter auf Wunsch ein unverbindliches persönliches oder telefonisches bis zu zweistündiges Erstgespräch für eine individuell geeignete Lösung bei der Vermögensverwaltung an. Hier können Sie sich anmelden: www.v-check.de/vv-finden

Risikohinweise

Die Anlage in Wertpapiere oder auch alternative Anlageinstrumente ist mit Risiken verbunden. Die Anlage ist nicht garantiert, Schwankungen des Marktes können zu Kursverlusten bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen. Mögliche Risiken beim Wertpapierkauf sind Kursrisiken (Verlustmöglichkeit bei ungünstiger Kursentwicklung), Emittentenrisiken (Zahlungsunfähigkeit des Emittenten), Währungsrisiken (Verlust aufgrund der Abwertung ausländischer Währungen), Liquiditätsrisiken (fehlende Liquidität in illiquiden Marktphasen), Bonitätsrisiken (Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners bei verzinslichen Wertpapieren) oder Zinsänderungsrisiken (Kursschwankungen durch Veränderungen im Zinsniveau). Diese Risiken können einzeln und kumuliert auftreten.

Im Zusammenhang mit Kryptowerten bestehen neben den allgemeinen Risiken wie dem Kursrisiko auch technische Risiken in Bezug auf die Verwahrung von Zugangsdaten. Bei Verlust des persönlichen digitalen Schlüssels können die Kryptowährungen nicht mehr verwendet werden und sind unwiderruflich verloren. Werden nicht ausreichende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, sind Kryptowährungen anfällig für Hacking-Angriffe, Phishing-Versuche und andere Sicherheitsverletzungen. Anleger müssen daher selbst für die Sicherheit ihrer Wallets sorgen und sollten sich über potenzielle Risiken und Betrugsmöglichkeiten informieren.

Auch die Anlage in Edelmetallen ist mit Risiken verbunden. Bei dem Erwerb von Edelmetallen besteht für den Anleger zunächst das Kursrisiko. Der Kurs von Edelmetallen kann erheblich an Wert verlieren. Ferner unterliegen Edelmetallanlagen dem Wechselkursrisiko. Je schwankungsintensiver die Währungsmärkte sind, desto größer ist das Fremdwährungsrisiko für den Anleger.

Die Vermögensverwaltung als Wertpapierdienstleitung ist keine klassische Sparform. Damit unterliegt die Vermögensverwaltung ebenfalls den Risiken von Kapitalanlagen. Eine Vermögensverwaltung kann möglicherweise nicht für jeden Anleger geeignet sein. Es besteht keine Garantie für die Erreichung der mit der Anlagestrategie angestrebten Ziele. Die individuelle Wertentwicklung im Rahmen einer Vermögensverwaltung kann auch negativ ausfallen. Die in der Vermögensverwaltung eingesetzten Finanzinstrumente unterliegen ihrerseits ebenfalls den Risiken des Kapitalmarkts.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Anleger sollten sich vor einer Anlage umfassend über die einschlägigen Risiken mithilfe der jeweiligen gesetzlich vorgeschriebenen Informationsunterlagen sowie der „Basisinformationen für Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen“ informieren.

Disclaimer

Der Inhalt des Ideendienstes dient ausschließlich der allgemeinen Information und kann ein persönliches Beratungsgespräch nicht ersetzen. Insbesondere können diese Informationen eine individuelle Beratung durch qualifizierte Personen nicht ersetzen. Eine Investitionsentscheidung sollte auf Grundlage eines Beratungsgesprächs sein. Die Veröffentlichungen auf dieser Website stellen keine Anlageberatung und daher keine Empfehlung oder Angebot zum Kauf oder Verkauf bestimmter Finanzinstrumente dar.“

Mehr Informationen finden Sie unter www.v-check.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Markus Kiefer,
V-Bank AG, Rosenheimer Straße 116
D-81669 München